Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

6.11.1874 (No. 261)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. November.

№ 261. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramme.

† Berlin, 4. Nov. Wie die Provinzial-Korrespondenz meldet, wird Fürst Bismarck am nächsten Freitag hieher zurückkehren.

† Berlin, 4. Nov. Graf Arnim-Boytzenburg, Schwager des Grafen Harry v. Arnim, veröffentlicht in der „Kreuzzeitung" mit Bezug auf Aeußerungen der Presse über das anläßlich der Haussuchung in seiner Mutter Hause stattgehabte Feuer ein Schreiben des hiesigen Polizeipräsidenten vom 2. Novbr., worin Letzterer erklärt, daß den angestellten Ermittlungen zufolge das Feuer wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Polzeibeamten entstanden sei. Verdachtsmomente betreffs der Thäterschaft einer anderen Person hätten sich nicht ergeben.

† Posen, 4. Nov. Der durch die Exkommunizirung des Pfarrers Kubeczak bekannte Dekan Rzezniewski ist heute wegen der Weigerung der Herausgabe der Kirchenbücher von Blokciejewski verhaftet und in das Gefängniß zu Pleschen abgeführt worden.

† Straßburg, 4. Nov. Die „Straßburger Zeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, betreffend die Bildung eines Landesausschusses. Der Eingang erwähnt die Wünsche der Bezirkstage. Die Kompetenz der Versammlung ist bekannt: Begutachtung von Gesetzentwürfen über Angelegenheiten, welche die Verfassung nicht der Reichs-Gesetzgebung vorbehält, einschließlich des Landes-Haushaltsetats, ferner Begutachtung von Verwaltungsmaßregeln von allgemeiner Bedeutung, die nicht zur Kompetenz der Bezirkstage gehören 2c. Die Bezirkstage wählen je 10 ihrer Mitglieder, sowie 3 Stellvertreter durch einfache Stimmenmehrheit in geheimer Abstimmung auf 3 Jahre. Die Mitgliedschaft hört auf, wenn die Mitgliedschaft der Bezirkstage aufhört. Die Bestimmung der Zeit und des Ortes der Sitzungen ist dem Kaiser vorbehalten. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Der Handelsausschuß wählt auf die Dauer der Session einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, sowie die Schriftführer, beschließt über die Geschäftsordnung und kann Kommissionen und Berichterstatter ernennen. Die Vorlagen gehen dem Landesausschuß durch den Oberpräsidenten zu, der den Plenar- und Kommissionssitzungen beizuwohnen berechtigt ist und sich durch Kommissarien vertreten lassen kann. Der Oberpräsident und dessen Vertreter sind jederzeit zu hören. In dem Gutachten sind auch die Ansichten der Minderheit vorzutragen. Die Mitglieder erhalten Diäten und Reisekosten.

† Bayonne, 4. Nov. Die Karlisten haben heute früh das Bombardement auf Irun eröffnet. In Fuenterrabia sind gestern 1000 Regierungstruppen gelandet.

† Madrid, 4. Nov. Contreadmiral Barcaiztegui, Kommandeur der kantabrischen Küstenflotte, hat in den letzten Tagen die Küste von San Sebastian bis Bilbao befahren, um die kleinen Fahrzeuge in den karlistischen Landungshäfen zu zerstören und die Ausschiffung von Waffen und Kriegsmaterial unmöglich zu machen. Die Bewohner der Ortschaften bei den Häfen dementiren die Nachrichten französischer Zeitungen über die Landung von Kriegsmaterial für die Karlisten.

† Haag, 4. Nov. Die Regierung hat den Generalstaaten einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Regierung ermächtigt, einen Betrag von höchstens zehn Millionen Gulden aus den disponiblen Beständen der Staatskasse zu entnehmen und dieselbe Summe behufs Zinsersparung zum Ankauf von Certifikaten der Nationalschuld zu verwenden.

† London, 4. Nov. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist gestern hier eingetroffen. — Die Zeitungen veröffentlichen eine Korrespondenz zwischen Lord Derby und Visconti-Venosta betreffs der von England erhobenen Klagen über die Unsicherheit und das Räuberwesen in Italien. Visconti-Venosta verspricht unter dem 20. Oktober Abhilfe und energische Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberwesens.

† Neu-York, 4. Nov. Die Majorität der demokratischen Partei bei den hiesigen Wahlen beträgt 40,000. Zum Gouverneur wurde Fielden gewählt. Die übrigen Staatsämter erhielten Dochelmer, Wagener, Thayer und Miller, sämmtlich Demokraten. Masachussets wählte 6 republikanische und 5 demokratische Kongreßmitglieder. Der Demokrat Gaston erhielt bei der Gouverneurswahl 5000 Stimmen mehr als sein Gegner, der republikanische General Butler. Kentucky und Texas wählten gleichfalls demokratische Kongreßdeputirte.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Nov. Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 46 enthält: Landesherrliche Verordnungen: 1) die Gebühren der Zeugen, Parteien, Sachverständigen, Geschwornen und Schöffen betreffend; 2) die Gebühren der Vollstreckungsbeamten und Gerichtsboten betreffend; 3) die Gebühren der Notare als Vollstreckungsbeamter betreffend; 4) die Gebühren der bürgerlichen Standesbeamten betreffend.

* Berlin, 3. Nov. Die zustehenden Ausschüsse des Bundesraths waren heute mit dem Militäretat, dem Marineetat und dem Etatsgesetz beschäftigt. Morgen werden diese Gegenstände das Plenum des Bundesraths beschäftigen und damit in demselben die Budgetarbeiten für dieses Jahr beendet sein; dem Reichstage wird das ganze Budgetmaterial bis zu Ende dieser Woche vorliegen. Der württembergische Minister v. Mittnacht, welcher an den Bundesraths-Arbeiten der letzten Wochen thätigsten Antheil genommen hatte, verläßt Berlin morgen Abend und kehrt erst zur Berathung der Justizgesetze im Reichstage nach Berlin zurück, zu welcher Gelegenheit der Bundesrath vollzählig hier zusammen sein wird. Man erwartet die Berathung der Justizgesetze jedoch nicht vor der dritten Woche dieses Monats.

Was die neu gebildete Abtheilung des Reichskanzler-Amts betrifft, so sagt die jetzt dem Etat beigefügte Denkschrift, daß, nachdem die Vorbereitung der Reichs-Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation 2c. so weit vorgeschritten ist, daß dem Reichstage die bezüglichen Entwürfe zugehen konnten, es geboten erscheint, das Kanzleramt durch Bildung einer juristisch technischen Abtheilung, sowohl zur Ausübung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Aufsichtsrechts über die Ausführung der Justizgesetze, als auch zur Vorbereitung der weiter auf diesem Gebiete in Aussicht zu nehmenden Gesetzgebung in Stand zu setzen. Dieser Abtheilung werden folgende Aufgaben zufallen: Vorbereitung der in das Gebiet der Rechtspflege einschlagenden Gesetzentwürfe, Vertretung derselben im Schoße der Ausschüsse des Bundesraths, sowie im Reichstage, Bearbeitung der Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen, Ueberwachung der Ausführung, Begutachtung sonstiger Gesetzentwürfe, Bearbeitung der das Reichsgericht, den Disziplinarhof und die Disziplinarkammer betreffenden Angelegenheiten. Außer diesen für das ganze Reich der Justizabtheilung zufallenden Aufgaben wird dieselbe bei den demselben Reiche angehörigen Geschäften der Zentralverwaltung Elsaß-Lothringens zu betheiligen sein, und zwar werden von ihr in dieser Beziehung 1) ausschließlich zu bearbeiten sein: die Schwurgerichts-Angelegenheiten, die Aufsicht über das Gefängnißwesen, die Begnadigungs- und Rehabilitätsgesuche, die Personalien der Justizbeamten, die Zusammensetzung der Kammern bei den Landgerichten und die Ernennung der Untersuchungsrichter, die Ertheilung der Dispense von Ehehindernissen, die Beglaubigung von notariellen und gerichtlichen Urkunden und die Civilstandssachen, Eingaben und Beschwerden über die Rechtspflege; 2) gemeinschaftlich mit der Abtheilung für Elsaß-Lothringen: die bezüglichen Etats- und Kassensachen, die Organisation der Gerichte, die Ablösung der verkäuflichen Stellen im Justizdienste, Kompetenzstreitigkeiten zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden, Gesetzentwürfe.

Berlin, 3. Nov. (Allg. Z.) Die Berathung des Militär- und des Marineetats in der Bundesraths-Ausschüssen wurde heute beendigt. Die Beschlußfassung des Plenums steht bevor, so daß die Vorlegung an den Reichstag bis Ende dieser Woche erfolgen kann.

* Berlin, 3. Nov. Der Gesetzentwurf über Markenschutz, welcher gegenwärtig dem Reichstage vorliegt, enthält die Berücksichtigung langjähriger Forderungen des Handelsstandes, welchen in den meisten andern civilisirten Ländern längst Genüge gethan ist. Der § 287 des deutschen Strafgesetz-Buchs gewährt nur Schutz gegen den fälschlichen Gebrauch von Namen oder Firmen, nicht gegen den der Fabrik- und Handelszeichen. Da aber die Anwendung dieser Zeichen im Handel für unentbehrlich gilt, so begehrt man für dieselben den gleichen Schutz. Die Motive bemerken: „Daß das Publikum in seiner Schätzung nicht irregeführt und daß sein Vertrauen nicht zum Vortheile Einzelner ausgebeutet werde, darin liegt allerdings ein öffentliches Interesse von erheblicher wirthschaftlicher Tragweite begründet. Aus dieser Rücksicht sind die figürlichen Waarenzeichen eines gesetzlichen Schutzes nicht minder werth und bedürftig, als die Namen und Firmen, welche gleich ihnen zur Bezeichnung der Waaren dienen und auf das Vertrauen des Publikums Anspruch erheben. Zu praktischer Bedeutung kann ein solcher Schutz indessen nur dann sich entwickeln, wenn er auf ein großes Verkehrsgebiet sich erstreckt. So lange die Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses hier den einzelnen Landesgesetzgebungen anheimfiel, die jeden Mißbrauch nur theilweise zu treffen vermochten und über den eigenen Geltungsbereich hinaus weder einer Uebereinstimmung in den Grundsätzen, noch selbst, wo diese bestand, einer Uebereinstimmung in deren Anwendung sicher waren, konnten über den Werth eines gesetzlichen Schutzes nicht ohne Grund Zweifel sich erheben.

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 260.)

Osterland erwartete, daß nun eine Art von Strafgericht über seine Angreifer ergehen würde, aber Perinski schien nicht aufgelegt zu einer solchen Prozedur.

„Sind Sie bei der Balgerei verletzt worden, Herr Doktor?" — fragte er Osterland halblaut.

„Ich denke nicht! Ein paar Risse in dem Rock vielleicht abgerechnet."

„Dann kommen Sie. Unser Geschäft ist hier zu Ende."

„Das meinige ist es noch nicht. Vorher muß ich diesem Herrn hier für seine thatkräftige Unterstützung danken" — sagte Osterland, sich zu dem jungen Manne wendend, welcher in sprachlosem Erstaunen die unerwartete Entwicklung der Dinge mit angesehen hatte.

Der Unbekannte mochte etwa zweiundzwanzig Jahre alt sein. Sein Gesicht war hübsch, zeigte aber unverkennbare Spuren von Ausschweifung oder Elend, vielleicht auch von beidem zugleich. In der Haltung des jungen Mannes lag etwas ungezwungen Edles. Die Toilette dagegen bekundete Verwahrlosung und Mangel.

„Mein Herr" — sagte Osterland, — „darf ich Sie um meinen Stock bitten? Sie haben von demselben in meinem Interesse einen so ausgiebigen Gebrauch gemacht, daß ich Ihnen dafür zu großem Danke verpflichtet bin."

„Hier ist er!" — sagte der junge Mann, Osterland den Stock reichend. — „Ich wußte nicht, für wen ich ihn ergriff. Aber einerlei! Ich kann es nun einmal nicht mit ansehen, wenn Zehn über Einen herfallen. Dank sind Sie mir deßhalb nicht schuldig, mein Herr!"

Osterland verstand, was der Fremde sagen wollte.

„Sie begreifen, daß Sie nach Dem, was vorgefallen, nicht länger allein hier bleiben können" — entgegnete er. — „Haben Sie also die Güte, uns oder vielmehr mir zu folgen. Draußen werde ich Ihnen das Weitere auseinandersetzen."

„Sie haben Recht" — sagte der junge Mann, nach seinem Hute langend. — „Zuvor aber will ich meine Zeche bezahlen."

Der Kellner war sofort zur Hand. Osterland gab ihm eine Guldennote.

„Bitte, halten wir uns nicht länger hier auf" — sagte er, den Arm seines unbekannten Kampfgenossen fassend. — „Ich denke, das Geld wird wohl für uns Beide reichen."

„Soll ich auch das Bier des andern Herrn abziehen?" — fragte der Kellner respektvoll.

„Natürlich! Ist es genug?"

„O gewiß! Sie bekommen noch etwas heraus."

„Behalten Sie den Rest! Und nun, mein Herr, wenn ich bitten darf, kommen Sie!"

„Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht!" — sagte der Fremde, einen eigenthümlichen Seitenblick auf Osterland werfend.

Gefolgt von den finsteren Blicken der übrigen Gäste, die sich unterdessen ein wenig von ihrem Schrecken erholt hatten, verließ der Doktor mit seinem neuen Bekannten das Lokal.

Perinski und die bewaffnete Macht hatten sich schon früher entfernt. Als Osterland mit dem jungen Manne auf die Straße trat, hörte er die Schritte der Patrouille, welche sich mit ihrem Gefangenen der Stadt zuwandte. In der Voraussetzung, der Doktor werde ihm ohnehin folgen, hatte der Kommissär dessen Erscheinen nicht abgewartet.

Dieser Umstand kam Osterland sehr erwünscht. Der junge Mann, welcher sich eines gänzlich Unbekannten so thatkräftig angenommen hatte, interessirte ihn. Da aber das Aeußere des Fremden nicht allzu vertrauenerweckend aussah, so fürchtete Osterland, der Kommissär könne vielleicht auf den Gedanken kommen, den Unbekannten scharf zu examiniren. Wer stand ihm dafür, ob er dann nicht zum Lohne für seinen Ritterdienst das Loos des Schneidergesellen aus Dünkelsbühl hätte theilen müssen? Dieser Eventualität wurde am besten dadurch vorgebeugt, daß Osterland seinen Schützling und Beschützer so rasch als möglich aus dem Bereiche der heiligen Hermandad brachte.

„Wohin gedenken Sie mich zu führen?" — fragte der Unbekannte. — „Seien Sie unbesorgt! Ich werde keinen Versuch machen, Ihnen davon zu laufen! Ich wüßte auch wahrhaftig nicht, wohin ich in diesem Augenblick laufen sollte!"

„Ich sehe, ich muß damit anfangen, mich Ihnen vorzustellen" — entgegnete Osterland, indem er mit dem Fremden den Weg nach der nächsten Seitengasse einschlug. — „Sie halten mich ohne Zweifel für einen Verbündeten der Polizei. In dieser Beziehung sind Sie jedoch vollständig im Irrthum. Ich habe den nächtlichen Streifzug blos aus Liebhaberei mitgemacht. Mein Name ist Doktor Karl Osterland, ich bin Schriftsteller und erst seit so kurzer Zeit in Wien, daß ich nicht einmal weiß, in welchem Stadttheil ich mich in diesem Augenblick befinde, weßhalb ich Sie auch ersuchen muß, mir den kürzesten Weg nach der inneren Stadt anzugeben."

„Hm!" — sagte der junge Mann, Osterland scharf ansehend. — „Ihr Gesicht scheint Ihre Worte zu bestätigen, mein Herr. Uebrigens ist es mir im Grunde genommen ganz gleichgiltig, ob Sie zur Polizei gehören oder nicht. Die Verbrechen, welche ich etwa begangen haben kann, habe ich stets nur gegen mich selbst verübt, und um solche Vergehen bekümmert sich die Justiz nicht."

„Wohin gedenken Sie jetzt zu gehen?" — fragte Osterland.

„Nirgends wohin."

„Und wo wohnen Sie?"

„Gleichfalls nirgends."

„Wie, mein Herr! Sie haben keine Wohnung?"

„Heute ist der erste des Monats und seit heute morgen treibe ich mich auf der Straße herum, wie ein herrenloser Hund!" — erwiederte der Unbekannte bitter.

„Aber das ist ja entsetzlich!" — rief Osterland, den jungen Mann befremdet anblickend. — „Und wie sind Sie denn in die Kneipe gekommen?"

„Hunger, Frost und Müdigkeit trieben mich hinein. Ich hatte in-

Jetzt, wo die Gesetzgebung des Reichs den gesammten deutschen Verkehr beherrscht und für die gleichmäßige Durchführung ihrer Prinzipien auf diesem Gebiete in einem obersten Gerichtshofe die Gewähr besitzt, kann dies nicht mehr geschehen."

† Berlin, 4. Nov. Reichstag. Nr. 1 der Tagesordnung: dritte Berathung des Postvertrags zwischen Deutschland und Chili, wird ohne Debatte erledigt, ebenso Nr. 2: dritte Berathung des Postvertrags zwischen Deutschland und Peru. Es folgen ferner 3) die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Gesetzes über das Posttax-Wesen auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage, 4) die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Disziplinarkammer für die Beamten der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung, welche im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage. 5) die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung der Artikel 11 und 12 Buch III Titel 12 des revidirten Lübischen Rechts, sowie der Artikel 14 und 16 Theil III Titel 12 des Rostocker Rechts, auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage. Die Nr. 3, 4 und 5 der Tagesordnung werden ohne Debatte angenommen.

Nr. 7 der Tagesordnung: Erste Berathung der allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Norddeutschen Bundes für das II. Semester 1867 und die Jahre 1868, 1869 und 1870, sowie der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reiches für das Jahr 1871, wird an eine Kommission verwiesen. Ebenso wird Nr. 8 an eine Kommission verwiesen: erste Berathung A. der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches für das Jahr 1873; B. der Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhang stehen, für das Jahr 1873.

Bei Nr. 6 der Tagesordnung: die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung der Reichs-Münzgesetze in Elsaß-Lothringen entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Bundeskommissär Michaelis weist nach, daß die vom Abg. v. Minnigerode aufgestellte Behauptung eines großen Mangels an Goldmünzen unbegründet sei. Die Gesammtausfuhr nach England habe einschließlich des russ. und holl. Goldes in den ersten 8 Monaten des Jahres 55,000 Pf. St. betragen. In den Reichslanden sei das französische Gold verschwunden und durch Silber ersetzt worden, ohne daß deutsches Gold nachgeflossen sei. Daher sei dort ein Geldmangel entstanden, welcher jetzt aber beseitigt sei.

Finanzminister Camphausen erklärt, die Reichsregierung habe in richtiger Münzpolitik wenig Gold ausgegeben. Das Gleichgewicht zwischen Goldausgabe und Silbereinziehung müsse erhalten werden. Der Zeitpunkt der vollständigen Regulirung des Reichs-Münzwesens sei noch nicht gekommen. An Silber, nicht an Gold sei Mangel. Das zirkulirende Silbergeld betrage kaum 300 Millionen, eine weitere Einziehung des Silbers sei daher unthunlich. Der Minister bezeichnet die Meldung englischer Blätter von einem großen Geschäft der Reichsregierung durch eine Neujahr stattfindende zwangsweise Einführung des Goldes für gegenstandslos, bestreitet, daß das Münzgesetz auf die allgemeine Preissteigerung influire, und stimmt dem Vorschlage Bamberger's zu, die Frage wegen Ausfuhr des Goldes bei der Berathung des Bankgesetzes zum Austrage zu bringen.

Das Gesetz wird hierauf nach längerer Debatte angenommen und zur dritten Berathung im Plenum gestellt.

---

meinem Vermögen gerade noch vierzig Kreuzer. Als ich bei dem Keller vorbeiging, hörte ich Musik. Sie war freilich herzlich schlecht, aber ich bin nun einmal ein Musiknarr. Was hätte ich auch mit den zwanzig Kreuzern, die das Entree kostete, morgen anfangen sollen? An einem anständigen Orte würde man mich in meiner nichts weniger als anständigen Toilette heute schwerlich eingelassen haben. Also ging ich an einen unanständigen. Leider war die Musik eben so schlecht als der Ort, und die Zotenlieder des nichtsnutzigen Weibsbildes da drunten waren noch schlechter. Aber die Wärme that mir wohl und so bin ich an dem Tische eingeschlafen, bis ich durch den Heidenskandal geweckt wurde. Das ist meine Geschichte, Herr Doktor. Und nun bleibt mir nur noch übrig, Ihnen zu sagen, daß Sie sich in der Vorstadt Mariahilf befinden. Die Straße hier führt Sie nach der Hauptstraße, und wenn Sie sich, auf dieser angekommen, links wenden, gelangen Sie in einer kleinen Viertelstunde auf die Ringstraße. Mehr brauchen Sie nicht zu wissen, um nach Hause zu kommen, und nun, gute Nacht, Herr Doktor!" (Fortsetzung folgt.)

— Theater. —

In der letzten Sonntagsnummer dieses Blattes findet sich in dem Bericht über die letzte Aufführung der „Braut von Messina" auf der hiesigen Hofbühne folgende Stelle:

„Das Ensemble war nicht durchweg von der wünschenswerthen „Präzision und erlitt namentlich im zweiten Akt durch das ver„spätete Erscheinen Don Manuels eine sehr empfindliche Störung."

Diese Darstellung enthält eine für den Unterzeichneten verletzende unrichtige Behauptung. Wenn auch von einem Beurtheiler des Theaters nicht zu verlangen wäre, daß er wenigstens die Dramen Schiller's kennt, so hätte dem Schreiber jener Zeilen ein Blick in Schiller's „Braut von Messina" zeigen müssen, daß in der fraglichen Szene nicht Don Manuel zuerst erscheinen soll, sondern Beatrice. All in diese ist in der fraglichen Vorstellung nicht rechtzeitig erschienen und ist deßhalb diesem Umstand die fragliche Störung zuzuschreiben, während das Nachauftreten des Unterzeichneten als Darsteller des Don Manuel im entscheidenden Augenblick eine noch größere Störung nur verhütet hat. Rudolf Urban.

[Auf eine, wiewohl materiell und formell zu rechtfertigende Beanstandung obiger Reklamation verzichtend, beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß, wie uns scheint, das Ausbleiben Don Manuel's im entsprechenden Moment durch das vorherige Ausbleiben Beatrice's keineswegs gerechtfertigt war. — D. Red.]

□ Aus Kurhessen, 3. Nov. In Hanau wurde dieser Tage auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Frankfurt ein zugereister sozialdemokratischer Agitator Namens Stuhr verhaftet. Abends vorher war dort eine Volksversammlung in dem Augenblick aufgelöst worden, als Stuhr das Wort ergreifen wollte.

□ Aus Nassau, 3. Nov. Das Amtsgericht in Diez hat den Domkapitular Thissen in Limburg, wohl der rüstigste Kämpe der streitbaren Kirche in unserer Provinz, wegen Abhaltung des Gottesdienstes in der gesperrten Pfarrei Balduinstein zu 20 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Der Strafantrag des Polizeianwaltes ging auf 100 Thlr.

* Straßburg, 4. Nov. Die große Tagesneuigkeit, welche sich so eben hier verbreitet, ist die durch kaiserlichen Erlaß vom 29. Oktober bereits erfolgte Einsetzung des vielbesprochenen „Landesausschusses" für Elsaß Lothringen. Wie wir hören, sind die wesentlichen Punkte dieses Erlasses ganz entsprechend den durch den Oberpräsidenten in Berlin gemachten Vorschlägen. Demnach wird der „Landesausschuß" aus 30 Mitgliedern bestehen, von denen die drei Bezirkstage je 10 in freier geheimer Abstimmung gewählte Theilnehmer entsenden; außerdem werden je 3 Stellvertreter für Verhinderungsfälle gewählt. Die Wahl gilt für drei Jahre und verliert ihre Giltigkeit, sobald der Gewählte aufhört, Mitglied des Bezirkstags zu sein. Die Sitzungen sind nicht öffentlich, die Wahl des Bureau's und event. Kommissionen dem Landesausschusse selbständig anheimgegeben. Der Umfang der Kompetenz des neuen Vertretungskörpers ist der schon bekannte, sehr ausgedehnte. Bei der Wichtigkeit des Erlasses wird ohnehin ausführlichere Mittheilung desselben erfolgen. — Bei Gelegenheit der heutigen Immatrikulation an hiesiger Universität ergriff Hr. Rektor Dr. Schwoller die Gelegenheit, die Studirenden in einer wirksamen Ansprache sowohl auf ihre Rechte als auf ihre Pflichten als akademische Bürger aufmerksam zu machen. Die der studirenden Universitätsjugend in Deutschland eingeräumte Freiheit habe einen ernsten, männlichen Sinn zur Voraussetzung. Besondere Pflichten lege noch der Aufenthalt in Straßburg den Studirenden auf. Die französische Erziehung kenne den Studenten im deutschen Sinne nicht. Nach französischer Anschauung bewegt sich das gesellschaftliche Leben für Jedermann in bestimmten Formen und Grenzen, welche Das, was man in Deutschland „Studentenstreiche" nennt, ausschließen. Man kenne sie nicht und liebe sie nicht. So solle sich, dies war ungefähr der Schluß der Ansprache, die hiesige Studentenschaft vor Allem durch ihr einträchtiges Zusammengehen mit den übrigen Landsleuten hervorthun und so in ihrem Theile zur Förderung des ächten, ernsten und wahren Deutschthums das Beste beitragen. — Wir glaubten von diesem kleinen Vorgange in engerem Kreise besondere Notiz nehmen zu sollen. Die Immatrikulation wird für dieses Semester nächsten Mittwoch geschlossen werden.

= Straßburg, 4. Nov. Die hiesige Bevölkerungsstatistik zeigt für den Monat Oktober das sehr bemerkenswerthe Ergebniß einer Gesammtzunahme der Einwohnerschaft von 1010 Personen. Die Todesfälle wurden von den Mehrgeburten um die Ziffer von 94 überstiegen und an Eingewanderten ergibt sich ein Mehr von 916 Personen gegenüber den Auswanderungen. Der Monat Oktober scheint überhaupt die besten Resultate bezüglich des Bevölkerungszuwachses zu liefern. Im vorjährigen Oktober belief sich derselbe gar auf 1642 Personen.

Leipzig, 4. Nov. (Aus der Praxis des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Immer noch kommen die Nachspiele aus der traurigen Gründer-Periode zur richterlichen Entscheidung und bringen Enthüllungen betrübender Art. So war eine norddeutsche Bank in Frage und in der Konsortialbedingung findet sich ganz naiv die Klausel, daß 6000 Thlr. in diskreter Weise für die Presse verwendet werden sollen — also absichtliche Erkaufung der Presse! — und die große Summe ist wirklich ausgegeben worden. Es gab also zu jener Zeit auch käufliche Zeitungen!

Wie es mit Lieferungen von Behörden zu gehen pflegt, zeigt ein jüngst verhandelter Fall. Ein vornehmer Spekulant erhielt den Zuschlag von 120,000 Stück Gewehrtheilen à 13 Gr. per Stück, und übertrug die ganze Lieferung um 10 Gr. an einen Schlossermeister, steckte mithin 12,000 Thlr. in die Tasche. Die Waare fiel schön aus und die Behörde bestellte noch weitere 120,000 Stück bei dem Schlosser selbst. Das sah der erste Uebernehmer als eine arglistige Konkurrenz an und verlangte von dem Schlosser eine Entschädigung von 12,000 Thlr., weil er ihm diesen Gewinn entzogen habe. Indessen waren die Gerichte aller drei Instanzen der Ansicht, daß ohne ausdrückliche Vertragsbestimmung ein solches Privilegium des Spekulanten nicht anzuerkennen sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Nov. Gestern wurde, wie alljährlich, in der Augustinerkirche — auch der Kaiser war anwesend — ein feierliches Seelenamt für die Todten der Armee und der Marine abgehalten. Auf dem Katafalk lag, neben den Insignien der österreichischen militärischen Ehrenzeichen, der russische St. Georgs-Orden. Jedenfalls ein weiterer sprechender Beweis für die Entente zwischen Wien und St. Petersburg.

Frankreich.

△ Paris, 4. Nov. Die „République française" veröffentlicht folgende Note, welche ihr, so sonderbar das klingen mag, von dem Ministerium des Aeußern eingeflüstert worden ist (der Allerweltsfreund Decazes hat auch einen Fuß in dem Organ des Hrn. Gambetta):

Der Dementis der „Agentur Havas" ungeachtet erhält die „Frankfurter Zeitung", auf die Versicherung eines ihrer Antwerper Korrespondenten gestützt, die Behauptung aufrecht, daß das französische Kabinet kürzlich dem Petersburger Kabinet Avancen gemacht hat und daß dieselben „auf Grund der Vorurtheile des Zars gegen die Republik" zurückgewiesen worden sind. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" ist schlecht unterrichtet. Nichts hat sich in den Beziehungen der Kabinette von Versailles und St. Petersburg geändert, und wenn das Benehmen Rußlands in der letzten Zeit zurückhaltender schien, als sonst, so muß der Grund davon nicht in „den Vorurtheilen des Zars gegen den Namen, welchen die französische Regierung trägt", sondern in den dieser Regierung unterschobenen Absichten gesucht werden. Man besorgte in St. Petersburg das Wiederauftauchen gewisser Ueberlieferungen in der französischen Politik, die von dem zweiten Kaiserreich dem Regime von 1830 entlehnt worden waren, und ohne zu glauben, daß eine neue englisch-französische Allianz einen heute unmöglichen Krieg im Orient herbeiführen könnte, hat man dort Befürchtungen geäußert, welche das Versailler Kabinet zu zerstreuen sich beeilte, deren die deutsche Diplomatie sich aber sogleich bemächtigte, um Vortheil daraus zu ziehen. Die Beharrlichkeit, mit der die deutschen Blätter auf die angebliche, von der französischen Regierung in Betreff der orientalischen Angelegenheiten an Rußland gerichtete Note zurückkommen, ist also lediglich eine Spekulation der Berliner Reichskanzlei, welche man nur zu enthüllen braucht, um sie auf ihren wahren Werth zurückzuführen.

Die leitenden Spalten der Blätter sind fast ausschließlich von der Agitation für den auf nächsten Sonntag in der Oise, im Nord und in der Drôme bevorstehenden Wahlkampf in Anspruch genommen. In der Oise liegen sich noch immer gemäßigte und radikale Republikaner in den Haaren, so zwar, daß die Ersteren sich einmal für den Fall, daß Hr. André Rousselle die relativ meisten Stimmen erzielte, anheischig machen wollen, ihm ihre Stimmen zuzuwenden. In den Wählerversammlungen behauptete unverkennbar Hr. Rousselle gegen Hrn. Levavasseur das Feld und es hat auch durchaus nicht den Anschein, daß der bonapartistische Herzog v. Mouchy die beiden Republikaner, die sich schließlich doch versöhnen werden, bewältigen sollte. Im Nord sind die Aussichten des Republikaners Parsy ebenfalls ungleich günstiger, als jene des von den Klerikalen unterstützten konservativen Fièvet. Dagegen liegen in der Drôme, so weit sich dies von hier aus übersehen läßt, die Chancen des Septennalisten Morin ziemlich günstig. Fièvet und Morin haben beide eine bonapartistische Vergangenheit, stecken aber für das Bedürfniß der Kandidatur die kaiserliche Fahne in die Tasche. Die Republikaner der Drôme haben in der Person des Republikaners Madier-Montjau einen hochrothen Kandidaten aufgestellt, der von den gemäßigten Elementen der Partei nur lau unterstützt wurde.

Wenn man, schreibt der „Moniteur universel", gewissen, in offiziellen Kreisen verbreiteten Gerüchten Glauben schenken darf, so wäre von einer Botschaft des Präsidenten die Rede, welche im Anbeginn der neuen Session auf die baldige Votirung der Verfassungsgesetze dringen soll. Im Anschluß an diese Botschaft soll das Kabinet aus eigener Initiative einen vollständigen Entwurf zur Organisirung der Gewalten des Marschalls, zur Bestimmung des Uebergangsmodus für diese Gewalten und zur Bildung eines Oberhauses einbringen. Dieser Entwurf soll entweder an den Dreißiger- oder an einen neu zu bildenden Ausschuß verwiesen werden. Während dort berathen wird, würde die Nationalversammlung, um keine Zeit zu verlieren, sogleich das wichtige Cadres-Gesetz des General Chareton in Angriff nehmen, so daß die Verfassungsgesetze im Lauf des Januar zur öffentlichen Verhandlung gelangen könnten. — Der „Moniteur" meldet ferner, daß die Altersklasse von 1870, welche nach dem Gesetz vom 27. Juli 1872 erst am 30. Juni nächsten Jahres in die Reserve übertritt, antecipando und zwar noch vor Ende dieses Jahres in ihre Heimath entlassen werden soll. — Im heutigen Ministerrath wurde demselben Blatt zufolge beschlossen, die Gemeindewahlen für ganz Frankreich auf den 22. November auszuschreiben.

Großbritannien.

E.C. London, 3. Nov. Die vielangefochtene auswärtige Politik Englands ist der Gegenstand eines Leitartikels der „Times", in welchem der Nachweis versucht wird, daß diese farblose Politik, welche im Auslande vielfach so bitter beurtheilt wird, für England die einzig richtige Politik sei. Die „Times" spricht in diesem Falle nicht nur pro domo, insofern als sie stets diese Politik empfiehlt, sondern auch unzweifelhaft für einen großen Theil ihrer Landsleute, und es verlohnt sich daher, ihre Aeußerungen als den Ausdruck der öffentlichen Meinung im Wesentlichen wiederzugeben.

Der Leser auswärtiger Blätter, sagt die „Times" unter Anderm, begegnete vor vier Jahren auf Schritt und Tritt zahlreichen Bemerkungen der Entrüstung, des Spottes oder des Mitleidens über die unwürdige Gleichgiltigkeit Englands für kontinentale Angelegenheiten und den Verlust an Macht und Ansehen, den es in Folge dieser Gleichgiltigkeit im Rathe der Nationen erlitten habe. Diese Neigung, England den Kopf zurecht zu setzen, ist gegenwärtig einigermaßen verstanden. Es würde überhaupt auch ein ganz außergewöhnliches Maß von Selbstgefühl voraussetzen, wenn ein Deutscher oder Franzose noch nach geziemender reiflicher Erwägung die Behauptung aufstellen wollte, daß das englische Volk gehalten sei, in einem Streite Partei zu nehmen, mit dem es nichts zu thun hatte und der von Herrschern zum Ausbruch gebracht wurde, welche niemals England zu Rathe ziehen. In jeder Krisis der Ereignisse auf dem Festlande kann dieselbe Klage wieder ertönen, denn Englands Politik wird wahrscheinlich dieselbe bleiben. Sie ist einmal bei uns zur Tradition geworden, und englische Regierungen lassen sich mehr und mehr durch die Politik ihrer Vorgänger leiten. Wir haben uns gewöhnt, zu glauben, daß die englische Politik sich nicht in fremde Angelegenheiten zu mischen habe, was unseren Nachbarn sowohl als uns selbst zum Heile gereicht. Es wäre natürlich militärischen Souveränen und kampflustigen Ministern im höchsten Grade erwünscht, wenn sich ihnen ein begeisterter und zu gleicher Zeit fügsamer Alliirter zur Seite stellte, der ihnen ihre Heere in's Feld stellte, so daß ihnen dieselben möglichst billig zu stehen kämen und den man veranlassen könnte, sich aus dem Kampfe zurückzuziehen, wenn man seiner nicht ferner bedürftig wäre. Allein es ist ein wirklicher Vortheil, daß eine solche Versuchung nicht vorliegt, und der Kontinent hat

mehr Hoffnung auf ruhige Tage unter den heutigen Verhältnissen, als wenn britische Minister durch geschickte Diplomatien nach dieser oder jener Richtung getrieben werden könnten.

Daß es auch für uns besser ist, kann kaum in Zweifel gezogen werden. Selbst unsere Kritiker scheinen geneigt, das einzuräumen, denn sie werfen uns vor, wir zögen Das, was gewinnreich sei, dem Ehrenhaften vor. Der einzige wesentliche Vortheil, den sie ausfindig zu machen im Stande sind, läge darin, daß die sämmtlichen Nationen sich in ihrer Entrüstung darüber, daß wir mit keiner von ihnen anzubinden geneigt sind, zu einem großen Bunde vereinigen könnten, um gemeinsame Rache zu nehmen. Eine solche Gefahr kann jedoch kaum als ernst genug angesehen werden, um eine Nation in ihren Entschlüssen wankend zu machen. Wir dürfen es für feststehend ansehen, daß die Politik, welche von der britischen Regierung während der letzten 30 Jahre verfolgt worden ist, sich als erfolgreich erwiesen hat. Wir haben unsere Hilfsquellen an Geld und Mannschaften nicht verschwendet. Wir mischen uns nicht in fremde Händel, und die Folge ist, daß das Ausland sich nicht in unsere Händel mischt. Wir betrachten in heutiger Zeit England weniger als Mitglied eines europäischen Bundes, der verpflichtet ist, Grenzen zu bewachen und Erbfolge zu gewährleisten, denn als den Mittelpunkt eines großen Reichssystems, das auf der andern Seite des Erdballs wichtigere Interessen besitzt als die Gedanken an die Uebertragung einer Provinz am Rhein oder in den Elbherzogthümern. Gegenwärtig sehen wir jeden diplomatischen Einfluß auf unsere heimischen Angelegenheiten auf das geringste Maß herabgesetzt. Nie gab es eine Zeit, wo die Großmächte von bedeutenderen oder befähigteren Männern vertreten waren als gerade jetzt, von Männern, die eher im Stande wären, einen nützlichen und ehrenhaften Rath zu ertheilen. Allein es würde nie einem Premier in den Sinn kommen, in der jetzigen Generation einen fremden Diplomaten bezüglich der Wahl eines Kollegen oder der Rathsamkeit einer Regierungsmaßregel zu Rathe zu ziehen. Eben so wenig würden die hervorragenden Persönlichkeiten, welche bei dem Hofe von St. James beglaubigt sind, daran denken, ihren Rath anzutragen. Ein solcher Wechsel aber wird für Engländer nicht als der geringste Vortheil erscheinen, den wir dem Prinzip der Nichtintervention verdanken.

London, 4. Nov. (K. Z.) Dem Kabinet liegt die Frage des **Kanal-Tunnelbaues** vor und wird wahrscheinlich schon in einer der ersten Sitzungen desselben berathen werden. — Die Admiralität hatte ihrerseits die Absendung einer staatlichen **Polar-Expedition** zugesagt; über die finanzielle Frage hat das Schatzamt zu erwägen, dessen Aeußerung noch zu erwarten steht.

Amerika.

*— **Auswanderungslustigen** nach Amerika sei die Warnung an's Herz gelegt, welche die „New York Times" in einer ihrer letzten Nummern enthält. Ackerarbeiter sollen nicht im Herbst übersiedeln, wenn sie nicht im Winter verhungern wollen. Schreiber und Kaufleute ohne Kapital sind absolut nicht zu gebrauchen. Geschickte Handwerker würden ohne Zweifel lohnende Beschäftigung finden, wenn nicht die Arbeitervereine ihnen im Wege stünden und sie zwängen, sich den Strikes anzuschließen. Am willkommensten sind Farmer mit einem gewissen Kapital, aber nur im Frühling; und im Allgemeinen gilt von ganz Nordamerika der Satz, daß dasselbe wegen der augenblicklichen Geschäftsklemme keine große Aussichten für Fremdlinge bietet.

Badische Chronik.

** **Karlsruhe**, 5. Nov. Ein eben versendetes Zirkular des Redakteurs der „Studien der ev. Geistlichen in Baden" (Dekan **Zittel** in Karlsruhe) enthält neben einer Aufforderung zum Beitritt und zur Einsendung von Arbeiten zu dem nunmehr begründeten Unternehmen ein Verzeichniß von 177 Mitgliedern und die endgiltige Fassung der Statuten. Das Unternehmen beabsichtigt selbstverständlich keine Konkurrenz mit den bestehenden gelehrten theologischen Zeitschriften, sondern hat eine gegenseitige Mittheilung der vorzugsweise die badische Landeskirche betreffenden Studien der Theilnehmer im Auge. Darnach ist es auch nicht als ein literarisches Unternehmen begründet, dessen Bestand von einer zu erwerbenden auswärtigen Abonnentenzahl abhinge, dasselbe ist vielmehr gesichert und weitere Mitglieder werden nur eine Vergrößerung des Unternehmens ermöglichen. Dabei ist zu hoffen, daß wie die geistl. Mitglieder des ev. Oberkirchenrathes, so auch die Mitglieder der theol. Fakultät in Heidelberg die Studien mit der Zeit für solche Mittheilungen, welche für die badische Landeskirche von besonderem Interesse sein würden, nicht zu gering erachten werden. Da die Redaktion erst seit 6 Tagen bestellt ist, sind alle Nachrichten über die Aufnahme bestimmter Arbeiten verfrüht. Ein Aufsatz über das Badische Gesangbuch von Stadtpf. Eisenlohr in Gernsbach ist allerdings so gut wie angenommen, dagegen wird der Vortrag des Hrn. Dr. Sevin über die katholischen Briefe nicht, wie die „Frkf. Presse" berichtet, in den Studien, sondern in den von Hrn. Stadtpf. **Längin** redigirten „Verhandlungen des Predigervereins" erscheinen.

⊙ **Karlsruhe**, 5. Novbr. Im großen Rathhaus-Saale fand gestern Abend von 8 bis 9 Uhr die von dem hiesigen altkatholischen Vereine veranstaltete Feier des **100jährigen Geburtstages Wessenbergs** statt, sie bestand in einem Vortrage des altkathol. Pfarrers, Hrn. **Hamp**. Der geräumige Saal mit Gallerie war stark besetzt, etwa 350–400 Personen mochten anwesend gewesen sein. Hr. Hamp hielt einen interessanten Vortrag, welcher ein leicht erkennbares Bild des Gefeierten und seines Kampfes für Wahrheit und Licht gab. Wessenberg sei ein Bischof gewesen, wie ihn der Apostel haben will, ein Mann musterhaften Wandels und guten Rufes genießend beim Volke. Trotzdem sei er Bisthumsverweser geblieben und nie Bischof geworden, weil er in Rom nicht genehm war, insbesondere wegen seiner Verdienste um eine bessere, gründliche Heranbildung des Klerus, wegen seiner Verbesserung der Schule, seiner Abschaffung großer Mißbräuche, wegen seines Widerstandes gegen Rom, das sich der Wahl Wessenbergs zum Bischof immer feindlich entgegenstellte, jedoch — so lange Dalberg's Schutz ihm zur Seite stand — nicht vermochte, den Gefürchteten von seinem Amte zu entfernen.

Mannheim, 4. Nov. Das Komité für den Anschluß an die **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** und Errichtung eines Zweigvereins dahier hat nunmehr einen Aufruf an die Einwohnerschaft erlassen. Derselbe betont, daß mit dem Austritt aus der Volksschule die geistige und sittliche Ausbildung noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden dürfe, erwähnt die Bestrebungen für den obligatorischen Fortbildungs-Unterricht, die Verdienste der bestehenden Vereine für Bildungszwecke und führt dann aus, daß daneben für die freiwillige Volksbildungs-Pflege ein weites Feld bleibe. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung habe sich die Leitung und Förderung dieser Volksbildungs-Pflege zur Aufgabe gestellt und in den drei Jahren ihres Bestehens schon Großes geleistet. Es gelte nun auch hier sich diesen Bestrebungen anzuschließen, und zwar sollen zunächst in unseren beiden Arbeiter-Vorstädten Volksbibliotheken, die Jedermann gegen geringes Entgelt zugänglich sind, aufgestellt und ebendaselbst öffentliche Vorträge veranstaltet werden. Die Mitgliedschaft der Gesellschaft verpflichtet zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 6 Mark oder einem einmaligen Beitrage von mindestens 300 Mark. Der Aufruf, der von 30 den verschiedensten Berufsstellungen angehörigen Männern aller Parteien unterzeichnet ist, schließt mit den Worten: „Mitbürger! Wir zählen auf Eure Zustimmung, auf Eure lebhafte Unterstützung. **Die Verbreitung wahrer Bildung in den Massen der Bevölkerung ist die Grundbedingung für eine gedeihliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft!**"

Vermischte Nachrichten.

— mp. **Aus dem Oberelsaß**, 4. Okt. Die Bevölkerung **Kolmars** nimmt großen Antheil an der jetzt kürzlich zu Paris erfolgten Verhaftung eines Eingeborenen, der genau vor 11 Jahren in Kolmar an dem Uhrenmacher Kirner einen Raubmord begangen hatte. Alle Nachforschungen nach dem erst später von Kolmar nach Paris verzogenen Mörder, Zimmermaler seines Geschäfts, blieben fruchtlos, bis jetzt die Denunziation einer verlassenen Geliebten die Entdeckung und Verhaftung herbeigeführt haben soll.

Nachschrift.

† **Berlin**, 5. Nov. Der **Kronprinz** empfing heute Vormittag das Reichstags-Präsidium.

† **Köln**, 5. Nov. Bei der heutigen **Landtags-Ersatzwahl** wurde an Stelle Pauli's der Kandidat der vereinigten Liberalen, Advokatanwalt **Walter** (Fortschrittler), mit großer Majorität gegen August Reichensperger gewählt.

† **Paris**, 4. Nov. Eine Depesche aus **Hendaye** besagt: Während die Karlisten Irun beschießen, machen die Regierungstruppen unter Moriones und Laserna eine große Diversion gegen Estella.

† **Paris**, 5. Nov. Nach einer spanischen Nachricht hatte das Bombardement von **Irun** kaum einen bemerkbaren Erfolg. Die Regierungstruppen verloren 6 Todte und 10 Verwundete; der Verlust der Karlisten ist unbekannt.

† **Nizza**, 4. Nov. Der Bankier und österreichische Konsul **Avigdor** hat sich heute früh durch einen Schuß durch den Kopf getödtet. Die Insolvenz des Hauses wurde heute Abend erklärt, zwei Beamte verhaftet. Der Fall erregt großes Aufsehen.

† **London**, 5. Nov. **Bazaine** ist heute mit Frau und Kindern auf einem englischen Dampfer nach Lissabon abgereist und geht von dort nach Madrid, wo er bereits eine Wohnung gemiethet hat. Die Nachricht, Bazaine habe der spanischen Regierung seine Dienste angeboten, ist unbegründet.

† **London**, 5. Nov. Die **Arbeitslöhne** von 60,000 Kohlengruben-Arbeitern wurden um 10 statt um 20 Proz. herabgesetzt. Im Ganzen sind die Löhne seit Mai um 28 Proz. reduzirt. In Lincolnshire ist die Entlassung der Landarbeiter bevorstehend. Die Pächter bestehen auf einer Lohnherabsetzung von 3 Schilling pro Woche.

† **London**, 5. Nov. Die Kohlengruben-Besitzer von **Dean-Forest** setzten die Löhne um 10 Prozent herab.

† **Shanghai**, 3. Nov. Die friedliche Beilegung der **Formosa-Differenzen** zwischen China und Japan ist noch zweifelhaft.

† **Neu-York**, 4. Nov. In Georgia wurden 9 Demokraten zu **Kongreßmitgliedern** gewählt; deßgleichen wählte Delaware Demokraten. Bei den Staatswahlen in Kansas siegten die Republikaner. Nevada und Minnesota wählten ausschließlich republikanische Deputirte. Virginien hat in den Kongreß 6 Demokraten und 3 Republikaner, Maryland 5 Demokraten gewählt. In Südcarolina ist das Resultat noch zweifelhaft. Tennessee wählte 8 Demokraten, 2 Wahlen sind noch unbekannt. In Louisiana sind 1 Republikaner und 5 Demokraten, in Arkansas 4 Demokraten, in Neu Jersey 3 Demokraten, in Wisconsin 6 Republikaner und 2 Demokraten gewählt. In Illinois wurden 8 Republikaner und 10 Demokraten, in Neu-Jersey 7 Republikaner, in Neu York 22 Demokraten und 13 Republikaner, darunter Banks mit 4000 Stimmen Majorität, zu Kongreßmitgliedern gewählt. In Missouri gewannen die Demokraten von 13 Kongreßsitzen 11. Das Resultat der Wahlen in Pennsylvanien ist noch zweifelhaft, doch gewannen die Demokraten mehrere Kongreßsitze.

† **Neu-York**, 4. Nov. Im nächsten **Kongreß** dürften die Republikaner eine Majorität von zehn Stimmen im **Senat**, die Demokraten eine Majorität von 30 Stimmen im Repräsentantenhause haben.

† **Neu-York**, 5. Nov. Der Ausfall der **Wahlen** berührte in Washington empfindlich, und wird dort als ein Symptom der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierungspolitik und als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung betrachtet. — Die Republikaner sind nicht entmuthigt, und überzeugt, ein dauernder Umschlag in der Stimmung des Landes werde nicht Platz greifen. Die **Presse** betrachtet das Wahlresultat als einen Protest gegen die dritte Präsidentschaftskandidatur und die schlechte Verwaltung Grant's.

† **Neu-York**, 5. Nov. Die demokratische Majorität im nächsten **Kongresse** wird auf 56 geschätzt.

m. **Karlsruhe**, 5. Nov. Die gestrige **Kammermusik-Produktion** im Saale zu den „Vier Jahreszeiten" hinterließ in jeder Beziehung einen so günstigen Eindruck, daß die Hoffnung, diese Soiréen fortgesetzt zu sehen, wohl eine berechtigte ist. Das Zusammenspiel des neu zusammengesetzten Quartetts ließ an Präzision und Nüancirung nichts zu wünschen übrig und besitzt dasselbe namentlich in Hrn. **Freiberg** einen Violinisten mit einem edlen, vollen, kräftigen Ton, der sich dabei auch dem Ganzen unterzuordnen weiß. Gespielt wurden die Quartette D-dur, op. 64, von Haydn, und Es-dur (Harfenquartett) von Beethoven, und außerdem die zum Theil von früher her bekannten Brahms'schen ungarischen Tänze, diesmal in Joachim's Arrangement für Violine mit Klavierbegleitung. Dazwischen erfreute der neu engagirte Bariton, Hr. **Staudigl**, durch mehrere Liedervorträge die Zuhörerschaft und bekundete aufs neue die in diesen Blättern schon von anderer Seite anerkannten schönen Stimmmittel, gehoben durch eine sorgfältige Schulung. Die Klavierbegleitung durch Hrn. **Siebenrock** zeichnete sich durch besondere Sauberkeit und Korrektheit aus und ließ den Wunsch entstehen, vor dem jungen Pianisten einmal auch ein selbständiges Klaviersolo zu hören.

Während die Akustik des Saales der Tonentfaltung des Sängers entschiedene Grenzen vorzuschreiten scheint, ist sie der Instrumentalmusik um so günstiger, und somit kann der Wechsel des Lokals den Quartettaufführungen nur zum Vortheil gereichen. Der an und für sich allerdings nicht große Saal war ziemlich gefüllt und wird, wie sich nach solch erfreulichem Anfang erwarten läßt, bei den nächsten Produktionen der wackern vier Künstler sicher ein noch zahlreicheres Publikum zu beherbergen haben.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Nov., die übrigen vom 4. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxemburg 4% [illegible] Lfr. à 20 fl.	94½
Baden 3½% Obligationen	104¾	burg 4% , Lthlr. à 100 fl.	94½
„ 4½% „	101¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97¾	£ à 12.	99⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93	„ 5% dto. v. 1871	95¼
Bayern 4½% Obligat.	101⅜	„ dto. v. 1872	—
4%	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	104¾	Schweiz 4½% Bern. Staatsl.	—
4½% „	101⅛	**N.-Amerika 6% Bonds**	
4% „	—	**1882r v. 1862**	97½
Nassau 4% Obligationen	98¾	**6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	100⅛	**von 1865**	101
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	68⅛	(10/40r) v. 1864	99
„ **5% Papierrente**		3% Spanische	17½
Zins 4½%	64⅞	Bolle franz. Rente	100

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	113	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72
Frankf. Bankverein	90	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97½
Deutsche Vereinsbank	94⅛	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86½
Provinzialdiskonto	82½	5% dto. „ 2. Em.	84
Darmstädter Bank	396	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	1053	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	137⅞	5% Donau-Drau	66½
Oesterr. Kredit-Aktien	248½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92⅜
Mitt.deutsch.Kred.Bank	102½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	85⅝
Rheinische Kreditbank	10[illegible]⅞	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85
Basler Bankverein	88⅞	5% **östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	87¾
Brüsseler Bank	105½	5% „ „ Lt. B	70¼
Berliner Bankverein	87¾	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63½
Deutsche Effektenbank	—	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66⅞
Oestr.-deutsche Bank	—	5% Ungar.-Galiz.	70½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	109½	Ungar. Eis.-Anl.	74¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87¼
4% Hess. Ludwigsbahn	134⅛	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72½	5% österr. Staatsb.-Pr.	98½
5% östr. Frz. Staatsb.	321⅛	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ **Süd-Lombard.**	146¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D'	37½
5% „ **Nordwestb.-A.**	146⅞	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	20[illegible]¼	Pfandbriefe	102¾
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	158½	4½% „	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	211½	5% Pacific Central	80
5% **Frz. Jos. Eisenbahn**	202½	6% South Missouri	48¾
Galizier	258½		

Anlehen [illegible] und Prämienanleihen.

Köln-Mindener 100-Thlr.-Loose	104	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	104½
		„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	1[illegible]7⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	117¾	„ 100-fl.-Loose von 1864	170½
Badische 4% dto.	116⅜	Ungar. Staatsloose 100 fl.	101
„ 35-fl.-Loose	71½	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	60⅜	Meininger fl. 7.	9½
Ansbach-Gunzenhausen Loose	16	[illegible]% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.-St. 5%	119¼	Holland. 10-fl.-St. fl.	9.49–51
Paris 200 Frcs. 6%	95	Ducaten . . . „	5.35–37
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	107½	**20-Francs-St.** „	9.30–31
		Engl. Sovereigns „	11.56–58
Diskonto . . . . . 1. S. 5 %		Russische Imperial „	9.47–49
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Dollars in Gold „	2.26–27
Pistolen 9.40–42		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fester.

Berliner Börse. 5. Nov. Kredit 144, Staatsbahn 184⅞, Lombarden 83½, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 5. Nov. Kreditaktien 241.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 136.—, Anglobank 156.—, Napoleonsd'or 8.85. Tendenz: recht fest.

New-York, 5. Nov. Gold (Schlußkurs) 110⅛.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul **Kretzschmar** in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 5. Nov. 4. Quartal. 120. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Er hat Etwas vergessen**, Genrebild in 1 Akt, von Berthold. **Die Eifersüchtigen**, Lustspiel in 1 Akt, von Benedix. **Mazurka. Er muß taub sein**, Lustspiel in 1 Akt, nach Moineaux von Malten. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 6. Nov. 4. Quartal. 121. Abonnementsvorstellung. **Der Kaufmann von Venedig**, Schauspiel in 5 Akten, von Shakesperare. Uebersetzt von Schlegel. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

L.917. Oppenau. Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme, daß am 31. Okt. d. J. nach kurzem Krankenlager mein theurer Gatte,

Georg Michael Schmitt,
Stadtmüller,

im Alter von 45 Jahren gestorben ist.

Oppenau, den 3. Nov. 1874.

Luise Schmitt,
geb. Banscher.

Todesanzeige.

L.918. Waldshut. Unsern entfernten Verwandten und Freunden machen wir hiemit die traurige Mittheilung, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen hat, unsern lieben unvergeßlichen Vater und Bruder

Mathäus Bölle,
Gastgeber zum Rebstock,

im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit heute früh 6 Uhr unerwartet schnell zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten,
Waldshut, den 1. Novbr. 1874,
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

L.913. 1. In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden
beim ersten
Unterricht in der Geschichte
in vorzugsweise biographischer Behandlung
und mit besonderer Berücksichtigung
der deutschen Geschichte.
Fortgesetzt bis auf die neueste Zeit
von
Dr. Joseph Beck,
Großh. Badischem Geheimen Hofrath.

Zwanzigste, verbesserte Auflage.

Preis 51 kr.

Karlsruhe, Anfang November 1874.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

L.912. 1. Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die badische Volksschul-Gesetzgebung
enthaltend
das Gesetz vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht in seiner jetzigen durch nachgefolgte Gesetze abgeänderten Gestalt, das Gesetz vom 18. Februar 1874, den Fortbildungsunterricht betreffend, und die zum Vollzuge beider Gesetze erlassenen Vorschriften. Zusammengestellt von **K. A. Kopp,** Amtmann.

Preis broch. 1 fl. 27 kr., in Leinwand geb. 1 fl. 54 kr.

Das Reichsgesetz über die Presse
vom 7. Mai 1874
und
das badische Gesetz.
Die Einführung des Reichsgesetzes betr. vom 20. Juni 1874 nebst einschlägigen Gesetzesbestimmungen.

Mit Erläuterungen nach amtlichen Motiven.
Preis 14 kr.

Tauberbischofsheim, 25. Okt. 1874.
J. Lang's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

L.895. 2. Die Kaiserlich Russische Gesandtschaft macht hiermit bekannt, daß die Kanzlei derselben vom 2. November d. J. ab von Baden nach Karlsruhe verlegt ist, und sich daselbst **Kriegsstraße Nr. 66** befinden wird.

Gesuch. L.928. Eine Herrschaft auf dem Lande, in der Nähe Straßburgs, sucht zur Stütze der Hausfrau ein gebildetes deutsches Mädchen aus guter Familie, protestantisch, welches die Küche übernimmt, im Plätten, sonstigen weiblichen Arbeiten, wo möglich auch im Schneidern, vollständig erfahren ist, auch die Ueberwachung eines kleinen Knaben theilweise übernehmen möchte. Für gröbere Arbeiten steht ein Hausmädchen und ein Kutscher zur Verfügung. Freundliche Aufnahme in der Familie wird zugesichert. Gefl. Offerten sub N. N. an die Expedition dieses Blattes.

Zweites badisches Sängerbundesfest.

— Preis-Bewerbung. —

Das Festkomitee im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß des badischen Sängerbundes hat sich entschlossen, für Originalcompositionen, welche bei dem im September 1875 in **Karlsruhe** (Baden) stattfindenden **zweiten** badischen Sängerbundesfeste zur Aufführung gelangen sollen, **vier** Preise auszusetzen, und zwar:

1) **1000 Mark,** gegeben von den Vereinen der Residenz für das beste Tonwerk für Männergesang und Soli mit Orchesterbegleitung — Kunstgesang;
2) **300 Mark,** gegeben von den Frauen und Jungfrauen der Residenz für das beste durchcomponirte Lied a capella (Ballade u. dergl.) — Kunstgesang;
3) **150 Mark** für das beste Strophenlied — Volksgesang;
4) **150 Mark** für das beste Lied im Volkston — Volksgesang;

Preise 3 und 4 gegeben vom badischen Sängerbund.

Indem wir die vaterländischen Componisten zu dieser Wettbewerbung sangesfreundlichst hiermit einladen, bemerken wir, daß die betreffenden Compositionen in vollständiger Partitur und einem ausgeschriebenen Quartett bis längstens den 1. Februar 1875 an den „Festausschuß für das zweite badische Sängerbundesfest in Karlsruhe" derart einzusenden sind, daß jeder Sendung ein versiegelter Umschlag mit der eingeschlossenen Adresse des Autors beiliegt, auf welchem ein auch auf der Partitur zu verzeichnendes Motto deutlich aufgeschrieben ist.

Als Preisrichter fungiren außer den beiden Unterzeichneten die Herren Hofkapellmeister Lachner und Hofmusikdirector F. Krug in Karlsruhe und Kapellmeister Naret-Koning in Mannheim. Die prämiirten Compositionen werden freies Eigenthum des Bundes. Die nächstbesten Compositionen müssen dem Bunde gegen Vergütung von ein Drittel des betreffenden Preises auf Verlangen ebenfalls zu eigen überlassen werden. Für alle einlaufenden Werke behält sich der Bund für seine Mitglieder das einmalige Aufführungsrecht vor.

Die Wahl der Texte bleibt den Componisten überlassen.

Müllheim und Karlsruhe im Oktober 1874. L.908.

Für den Hauptausschuß:
Der Bundespräsident
Gustav Hammetter.

Für den Festausschuß:
Der Festpräsident
Ludwig Renck.

L.929. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Circus François Loisset.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Jeden Abend große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben.

Jeden Sonntag zwei Vorstellungen. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

Triberger Uhrenlotterie.

Ziehung eingetretener Hindernisse wegen erst den 30. November d. J.

Loose à 1 Mark noch zu beziehen durch den Vorstand Hrn. **Jul. Otto** in Triberg.

Auf je 10 Loose geben wir 1 Freiloos. L.806. 2.

H.780. 6. München.

Metall-Särge

für Familiengrüfte, Leichentransporte ins Ausland ꝛc., in allen Größen von 70 fl. bis 400 fl. Telegr. Aufträge werden sofort pr. Eilgut expedirt.

Frz. Schörg & Sohn, München,
Schwanthalerstraße 87.

L.920. 1.

Zu verkaufen.

Die Schloßdomäne zu Spiez am Thunersee, Ctn. Bern (Schweiz).

Dieselbe umfaßt:

1. Ca. 150 Jucharten fruchtbares Wiesen- und Ackerland, wovon ca. 30 Juch. direkt um das Schloß, ca. 120 Juch. etwas entfernter gelegen sind. Letztere, mit den nöthigen Gebäulichkeiten versehen, können auch als selbständige Liegenschaft betrachtet werden.

Ca. 100 Juch. meist schlagbaren Hochwald.

„ 10 Juch. Reben; mehrere schöne Obstgärten, sowie alle zum Betrieb der Oekonomie erforderlichen Wirthschafts-Gebäude und Dependenzen. Das alte und das neue Schloß, beides geräumige wohlerhaltene Gebäude, befinden sich auf einer am See gelegenen Anhöhe, sind von schönen Anlagen umgeben und bieten unstreitig einen der prachtvollsten Aussichtspunkte auf die Alpen, den Thunersee und dessen reizende Umgebungen.

2. Das unmittelbar am Seeufer neu erbaute Hotel **„Spiegelhof"**, drei Stockwerke hoch, mit Restauration, Gesellschafts- und Speise Sälen und 62 Logiszimmern. Alles sehr elegant und mit großem Comfort ausgestattet.

Eine Restauration II. Klasse, im Styl eines Chälet erbaut, sammt Dependenz.

Eine kleine Gasanstalt.

Das zum Hotel gehörende bewegliche Inventar ist ebenfalls neu und sehr complet vorhanden. — Vermöge seiner schönen Lage und als Knotenpunkt der Verbindungswege nach dem Simmenthal, Frutigthal, nach Interlaken und Thun verspricht dieses Hotel ein sehr frequentirtes zu werden; da eine Dampfschiff- und eine Post-Station sich in Spiez selbst befinden und zu größern und kleinern Ausflügen große Leichtigkeit bieten.

Diese Liegenschaften können je nach Belieben der Reflektanten sowohl einzeln als zusammen verkauft werden, da in Folge ihrer Lage, durch eine Parcellirung derselben weder der eine noch der andere Theil beeinträchtigt wird. — Das Schloßgebäude, zu welchem ein Umschwung von beliebiger Größe abgegeben werden kann, würde sich als **Herrschaftsitz** vorzüglich eignen und ebenso ließe sich im Verein mit dem Hotel ein Kurort in größerem Maßstabe ohne Schwierigkeiten anlegen.

Für jede weitere Auskunft bittet man briefliche Mittheilungen an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Bern** zu adressiren, welche solche weiter befördern. (H.3883.Y.)

L.821. 3. Ein geübter

Notarsgehilfe

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen findet dauernde Stelle.

Jahresgehalt 1200 Rchsm. Eintritt 1. Januar 1875 oder sogleich.

Näheres theilt die Exped. der Karlsruher Zeitung mit.

Exportbier

in Flaschen,

nur von Malz und Hopfen bereitet, empfehle ich den verehrten Herrschaften, Herren Restaurateuren, und besonders auch Reconvalescenten von den Herrn Aerzten als vorzüglich empfohlen, um den billigen Preis die Flasche zu 8 Kreuzer zur geneigten Abnahme bestens.

J. Weißgerber,
L.817. 3. Bierbrauereibesitzer
in Kehl.

L.921. Kirchen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Kirchen, bis vor Kurzem ständiger Wohnsitz eines praktischen Arztes, wünscht wieder Wohnsitz eines Arztes zu werden. Ein entsprechendes Auskommen läßt sich ausweislich der Einnahmen früherer Aerzte verbürgen, Kirchen ist der Sitz einer von 18 Ortschaften besuchten Apotheke, von der Eisenbahnstation Efringen 1 Kilometer entfernt, 10 Kilometer von Basel, der Mittelpunkt einer stark bevölkerten, wohlhabenden Gegend.

Der bisher hier wohnhafte Arzt hat wegen Mangel an Wohnung den hiesigen Ort verlassen.

Der unterzeichnete Gemeinderath bietet dem künftigen Arzt das freundliche, gesunde, geräumige Stockwerk des neu erkauften Rathhauses, und zwar für die ersten Jahre unentgeldlich als Wohnung an, Stallung nebst Zubehörde inbegriffen.

Lustragende wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Kirchen (Post Efringen), den 3. November 1874.

Der Gemeinderath.
D. Gulbenschuh, Bürgermstr.
vdt. Koch, Rathschr.

Gesuch.

L.858. 2. Eine der best fondirten, deutschen ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaften mit bestehendem Geschäfte sucht für Karlsruhe einen thätigen Agenten. Offerten sub A. B. Nr. 3 an die Expedition dieses Blattes.

Kaminfeger-Gehilfe,

ein tüchtiger, findet bei hohem Lohn und guter Behandlung Arbeit, und kann sofort für beständig eintreten. Diejenigen, welche das Examen gemacht haben oder dasselbe willens sind abzulegen, erhalten den Vorzug. Anträge sind zu richten an Kaminfegermeister **Joh. Vogt** in **Kirchzarten** bei Freiburg. L.927. 1.

Aufseherstelle-Gesuch.

L.853 3. Ein im Schreiben, Zeichnen und Rechnen geübter verheiratheter junger Mann, welcher schon mehrere Jahre als Aufseher bei größeren Arbeiten thätig war, sucht als Aufseher auf einem Gute oder bei Bauten eine Anstellung; auch kann auf Verlangen Kaution gestellt werden.

Briefe unter der Adresse I. M. Nr. 101 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. L.804. 3. Ein Mannheimer Engros-Geschäft sucht einen routinirten **Reisenden** für die **Pfalz, Baden** und einen Theil **Bayerns.** Solche, die die **Cigarren-Branche** kennen, erhalten den Vorzug. Der Eintritt kann pr. 1. Dez. oder früher erfolgen.

Gefl. Franko Offerten unter U6974a besorgen ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.***

— Für Industrielle! —

L.679. 3. Eine am Bahnhofe einer sehr frequenten Amts- und Fabrikstadt der Schwarzwaldlinie gelegene

— Sägemühle —

mit einer constanten Wasserkraft von mindestens 25 Pferdekräften ist nebst dabei liegenden 1 Morgen Wiesen **billig feil.** Dieselbe würde sich auch für Fabrikationszwecke vollkommen eignen (Grob- und Fein-Mechanik, Papiermasse-Fabrik u. ä.)

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkaufe beauftrage

— Agentur-Bureau —
von
— Albert Rotzinger —
Freiburg i. B.

Klinik, **vom Staate concessionirt,** zur gründlichen sicheren Heil. v. geheimen Krankheiten, Blasenleiden, Nervenzerrüttung, Schwäche etc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstr. 63. **Auch briefl.** Prospecte gratis (D.7521) L.867.2.

RUDOLF MOSSE,
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- u. Auslandes,
Frankfurt a. M.,

befördert **Annoncen aller Art** in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **28,000 Exemplaren,** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen. L.736. 3.

Vertreter für **Karlsruhe**
Gustav Fromme.

Holzversteigerung.

L.878. 2. Die Fürstlich Fürstenbergische Forstei Rippoldsau versteigert am

Dienstag den 10. November 1874,

Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause zur Holzwäldershöhe in Rippoldsau aus den Fürstlichen Waldungen Wolf, Eichelbach, Kammerhard und Schembach 867 Stämme Sägholz mit 902 Kubikmeter.

Die Fürstlichen Waldhüter in Holzwald zeigen das Holz auf Verlangen vor der Versteigerung vor. Zur Zahlung wird bis 1. Mai 1875 Frist bewilligt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

M.81. Nr. 8648. Buchen. Gegen die Verlassenschaft des Franz Mathes Hemlein von Rinschheim ist Gant erkannt. Ansprüche sind bei Vermeiden des Ausschlusses längstens am

Donnerstag den 3. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,

zu liquidiren.

Buchen, den 3. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

M.88. Nr. 18,811. Emmendingen

J. A. S.
gegen
Wehrmann Sebastian Hirtler von Endingen,
wegen unerlaubten Auswanderns.

Beschluß.

Die Großh. Bezirkspolizeibehörde hat dahier auf den Grund des § 360 Z. 3 des R.St.G.B. gegen Wehrmann Sebastian Hirtler von Endingen Anklage erhoben und eine Geldstrafe von 20 Thlrn. beantragt.

Es wird nunmehr Hauptverhandlung festgesetzt auf

Samstag den 21. Novbr. d. J.,
Vorm. 8½ Uhr,

und wird der Angeklagte, der sich z. Zt. in Amerika aufhält, aufgefordert, sich zu stellen, widrigens nach dem Ergebnisse der Verhandlung erkannt würde.

Emmendingen, den 31. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rau.
Frantz.

Verm. Bekanntmachungen.

L.922. Zell a. H.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bärenwirth Severin Heizmann von Oberharmersbach am

Donnerstag den 10. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus in Oberharmersbach die unten verzeichneten Liegenschaften dortiger Gemarkung öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Ein ganz massiv von Stein erbautes, zweistöckiges Wohngebäude mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit „zum Bären", taxirt zu . . . . 6900 fl.
2. Ein von Stein und Riegeln erbautes, zweistöckiges Gebäude mit einem Tanzsaal, Stallungen, Scheuer und Fruchtspeicher, mit dem Wohngebäude durch einen gedeckten Gang verbunden, taxirt zu . . . . . 2000 fl.
3. Ein von Stein erbautes Back- und Waschhaus allda, tax. zu 300 fl.
4. Der Haus- und Hofplatz zu Ziff. 1 und 2 mit Konrad Lay gemeinschaftlich tax. zu 100 fl.
5. 2 Ar 85,92 Meter Hausgarten allda, tax. zu . . . . 100 fl.
6. 36 Ar 89,32 Meter Ackerfeld im Hochgrund, tax. zu . . 300 fl.
7. 1 Hektar 5 Ar 51,47 Meter Ackerfeld auf dem Billersberg tax. zu . . . . . 850 fl.
8. 1 Hektar 98 Ar 76,23 Meter Ackerfeld in den Waldhäusern, tax. zu . . . . . 1080 fl.
9. 13 Ar 0,49 Meter Reutfeld allda, tax. zu . . . . . 10 fl.
10. 32 Ar 74,27 Meter Wiesen allda, tax. zu . . . . . 700 fl.
11. 1 Hektar 39 Ar 17,97 Meter Wald im Wickersbach, tax. zu 700 fl.
12. 18 Ar 66,99 Meter Wiesen im Dorf gelegen, tax. zu . 600 fl.
13. 3 Ar 96,60 Meter Ackerfeld allda, tax. zu . . . . . 100 fl.

Hievon erhalten die an unbekannten Orten abwesenden Gläubiger Matthä Schille von Oberharmersbach und Bernhard Weil von Altdorf mit dem Auftrage Nachricht:

1. ihre Forderungen längstens in der Steigerungstagfahrt schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden, da hinsichtlich ihrer nach auf Anweisung der zuständigen Behörde geschehener Zahlung des Steigerungspreises die Befreiung der versteigerten Grundstücke von der Unterpfandslast eintritt;
2. einen im Amtsgerichtsbezirke Offenburg wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an der Verkündigungstafel des Großh. Amtsgerichts Offenburg angeschlagen würden.

Zell a. H., den 20. Oktober 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Rubi, Notar.

L.924. Nr. 16,059. Offenburg. Bei unterzeichnetem Bezirksamte ist sogleich die Stelle eines Aktuars zu besetzen. Gehalt 570 fl. und etwa 30 fl. Accidenzien.

Bewerber wollen sich unter Zeugnißanschluß baldigst melden.

Offenburg, den 3. November 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.
M. Stoesser.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)